

Hans-Peter Schwöbel

Satirisch-pfleglich miteinander untergehen

Das Berufsbild des Kabarettisten wandelt sich. Mußte er sich früher die Pointen womöglich aus den Fingern saugen, so liefert jetzt die (politische) Realität fast alles frei Haus; das Studium der Selbstdarstellung im Anzeigenteil bietet weites Material. Hie und da offeriert sogar ein Landesbischof satirischen Rohstoff.

Hans-Peter Schwöbel, Mannheimer Soziologie-Professor, verkörpert den neuen Typ des Brettlkünstlers. Gerade ist er mit seinem Programm „Völlig unausgelogen“ in der Region unterwegs; nach dem Auftritt in Gehring's Kommode in Mannheim-Neckarau gastierte er bei der SPD Neckarstadt-Ost und zeigte, was ihm bei Themen wie „Tiefpflüge“ und „Senkrechtländungen“ einfällt, oder was das „Verteidigungsmysterium“ an Volltreffern aufzuweisen hat, gleichsam als „postmortale Vorsorgemaßnahmen“.

Schwöbel bietet schwer verdauliche Kost. Schlaglichtartig vermag er zu erhellen, daß die Wirklichkeit unserer Tage schlimmer ist, als es die Satire erlaubt, und daß „die Zukunft den Toten“ gehört.

So bedrückend die Themen dieses moralischen Appells im Wolfspelz des Zynikers auch sein mögen, Schwöbel weiß durch Wortwitz und Verschlüsselungen die Sachverhalte zu erschließen. Dabei

hilft ihm der abrupte Wechsel vom Hochdeutschen ins Mannheimerische. Da bekommt der „real exerzierende Sozialismus“ ebenso sein Fett ab wie der „dynamische Stagnation“ verkörpernde Kanzler Kohl.

Arme Volksvertreter, die gewärtigen müssen, daß ein Sprachjongleur wie Schwöbel mit ihren kunstvoll in die Welt gesetzten Wortblasen seinen Schabernack treibt.

Joachim Hemmerle

Vorstellung am Samstag, 15. April, um 20 Uhr in Weinheim, Friedrichstraße 23 (Bräukeller der Woinemer Hausbrauerei).
